

Öffentliche Veranstaltung mit Bürgern und Verwaltung der Stadt Hameln zum Verkehrsmodernisierungskonzept am 02.06.2016 im Albert-Einstein-Gymnasium

Nur aus Gründen einer besseren Lesbarkeit wurde überwiegend auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet.

Anlass und Teilnehmende

Die Öffentliche Veranstaltung der Stadt Hameln am 02.06.2016 im Albert-Einstein-Gymnasium war ein Erfolg. Etwa 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren der Einladung der Stadt gefolgt und wurden von Oberbürgermeister Claudio Griese begrüßt. Man diskutierte fast drei Stunden an vier Themenorten über das Thema „Hameln – eine mobile Stadt für alle Verkehrsteilnehmer“. Äußerer Anlass waren die mit dem Ratsbeschluss zum Verkehrsmodernisierungskonzept vom Dezember 2015 der Stadt Hameln getroffenen Vereinbarungen zum Einsatz investiver Mittel von über 150 Tsd. €.



Wir laden Sie ein..
Diskutieren Sie mit..
Bringen Sie sich ein..
Ihre Ideen und Wünsche interessieren uns!

Wie wird unser
Wohnumfeld in Hameln,
wie werden die Straßen
und Plätze senioren-,
kinder- und
familienfreundlicher?

„Hameln - eine mobile
Stadt für alle
Verkehrsteilnehmer“

Öffentliche
Veranstaltung am
02.06.2016
18 - 21 Uhr
Albert-Einstein-
Gymnasium
Aula
Um Anmeldung wird gebeten.

Bewegt Sie auch die
Gestaltung der Stadt - z.B.
Ihr Wohnumfeld?
Unsere Themen:
1. Straßenraum
als Wohnumfeld
2. Barrierefreiheit
im Straßenraum
3. Straßen und Plätze
in der Stadt

Info-Telefon: 05151-202-1257
wohnumfeldverbesserung@hameln.de

Oberbürgermeister Claudio Griese, Erster Stadtrat Hermann Aden und Fachbereichsleiter für Umwelt und technische Dienste Ralf Wilde waren sich am Schluss einig, dass die Bürgerinnen und Bürger der Stadtverwaltung an vielen Punkten Hamelns Handlungsbedarf erkannt hatten, der in Angriff genommen werden muss.

Das Hamelner Publikum, täglich unterwegs auf dem Weg zur Arbeit, zum Einkaufen und in der Freizeit, reagierte positiv auf das Angebot der Stadt, sich mit den Bürgern über Sorgen und Wünsche im direkten Dialog auszutauschen. Wie sich zeigte, war die persönliche Betroffenheit der Teilnehmenden bei den angebotenen Themen zur Wohnumfeldgestaltung, der Barrierefreiheit, der Straßenunterhaltung, der Straßenreinigung und der Verkehrssicherheit hoch.

Unterstützung hatte sich die Stadt mit der Architektin und Moderatorin Claudia Schelp und dem Verkehrsplaner Edzard Hildebrandt, beide aus Hannover, hinzugeholt. Dem insgesamt fünfköpfigen Moderatorenteam gelang es erfolgreich, die zahlreichen Beiträge und gleichermaßen sachkundigen wie kritischen Fragen und Beiträge auf Moderationskarten und Pinnwänden festzuhalten. Rede und Antwort standen auch Mitarbeiter der zuständigen Fachbereiche, die sich unter das Publikum gemischt hatten und verschiedentlich direkt Auskunft geben konnten.

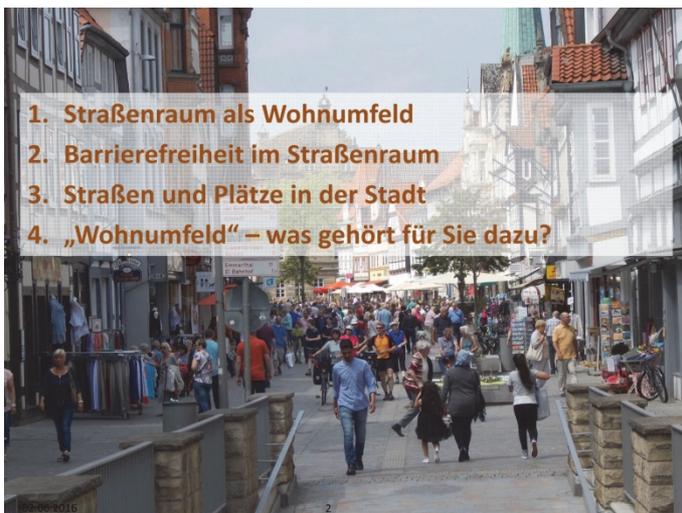


Impulsreferat

Wie wird unser Wohnumfeld in Hameln, wie werden die Straßen und Plätze seniore-, kinder- und familienfreundlicher?

In einer kurzen Präsentation erläuterte Verkehrsplaner Edzard Hildebrandt, was mit „Nahmobilität“ als gut funktionierende Alternative zum Auto gemeint ist (Zufußgehen, Radfahren...) und zeigt für die Themen der Veranstaltung an Beispielen in Hameln Schritte für Verbesserungen an Straßen und Plätzen auf.

Nahmobilität bietet individuelle Vorteile bei den Mobilitätskosten, als Gesundheitsvorsorge und kollektiven Nutzen durch Einsparung von Energie, Verbesserung des Klimaschutzes und attraktivere Straßen und Plätze. Als Beispiel für langjährige Förderung der Nahmobilität wurde das Land Nordrhein-Westfalen erwähnt (Arbeitsgemeinschaft fußgänger- und fahrradfreundlicher Städte, AGFS). Auch Niedersachsen fördert seit 2012 aktiv die Radmobilität (AGFK).



Bei der Gestaltung innerstädtischer Straßen ist es sinnvoll, „von außen nach innen“ zu planen, d. h. zunächst die Gehwege und Aufenthaltsbereiche zu bemessen usw. und erst dann die Infrastruktur des Kfz-Verkehrs. Nahmobilität kann erheblich zu einer besseren Aufenthaltsqualität und

attraktiveren Stadt beitragen. Barrierefreie Straßenräume und Haltestellengestaltung sind seit geraumer Zeit sogar gesetzlich vorgeschrieben. Konsens ist, dass mehr Nahmobilität, häufiges Zufußgehen und Fahrradfahren klimafreundlich sind: Vornehmlich Herausforderungen für Politik und Planer in Hameln, aber es geht auch um unser soziales Miteinander im Wohnumfeld.

Themenorte und Ablauf der Veranstaltung

Für den Austausch über die behandelten Themenschwerpunkte wurden in der Aula vier Gesprächsinseln (Themenorte) eingerichtet und jeweils von einer Moderatorin bzw. einem Moderator geleitet. Zu den Themen wurden die konkreten Fragestellungen plakatiert, um sich bei der Diskussion gut orientieren und Anregungen, Meinungen und Antworten einbringen zu können. Die Anwesenden waren frei, an die Themenorte zu gehen, die sie besonders ansprechen und an einem selbst gewählten Zeitpunkt zum nächsten Ort zu wechseln. Dadurch entstand ein lebendiger Austausch in unterschiedlichen Konstellationen. Es war viel Bewegung im Raum, die sich auch in der Vielfalt der Ergebnisse zeigt.



Straßenraum als Wohnumfeld (Themenort 1)

Wie könnte Ihr Wohnumfeld durch straßenbauliche Maßnahmen aufgewertet / verbessert werden? Kennen Sie gute Beispiele aus Hameln oder anderen Städten?

Moderation Anja Rauch

Dass Menschen „Wohnumfeldprobleme“ als bedrängend empfinden können, weil sie ihre Lebensqualität teilweise ernsthaft einschränken, war an diesem Themenort wahrzunehmen. Dies äußerte sich verständlicherweise teilweise auch emotional. Deshalb musste zu Anfang erst einmal Dampf abgelassen werden, um danach sachlich und orientiert an Fakten weiter zu diskutieren. Es gab eine große Offenheit für Vorschläge, wie Wohnumfeldprobleme gelöst werden können; auch durch besonders kreative Lösungen, darunter Vorschläge für die Verwendung von Dialogdisplays mit „Smiley-Belohnung“ und für Straßenpatenschaften in Hameln nach einem Vorbild in Texas/USA.

Als konkrete Mängel und Wünsche mit genauerer räumlicher Verortung wurden aus Sicht der Betroffenen verschiedene dringende Verkehrssicherheitsmaßnahmen für Problemstellen eingefordert:

- Fehlende Querungshilfe in der Fahltte, in Wehler Weg und Wehler Platz sowie Emmerthaler Str. (Bürgersteig fehlt)

- Schleichverkehr durch Wohngebiete in der Liegnitzer Straße mit überhöhten Geschwindigkeiten und lärmenden Motorrädern, verursacht durch Stau auf der B 1
- Schleichverkehr ebenso in Wiebusch bzw. Wehrberger Straße wegen Umfahrung der Fischbecker Str. (B 83) bei Stau
- Im Ahornweg wird Tempo 30 nicht eingehalten
- Fremdparken in Wohngebieten in Wehler Weg und Wehler Platz durch Beschäftigte tagsüber, dadurch Probleme beim Überqueren der Straße, z. B. durch Barrieren lösbar
- Verkehrsberuhigungsmaßnahmen in Ahornweg und Vizelinstr., sowie generell mehr baulicher Art, wie z. B. in der Karlstr.; Verzicht auf überflüssige Schilder.

Vielfach wurden auch Vorschläge genereller Art gemacht:

- Verkehrsüberwachung der speziellen Verkehrsregelungen in der dicht bebauten Altstadt (siehe auch Themenort 4)
- Mehr Dialog-Displays; Geschwindigkeitskontrollen in Tempo 30-Zonen
- Mehr Grün und mehr Bäume in der Stadt (Feinstaubreduzierung!), wenn unumgänglich auch zu Lasten von Stellplätzen.

sowie

- Radwegeproblematik lösen (*Hinweis: zur Zeit in Umsetzung*)
- Bereiche mit Shared-Space-Potenzialen prüfen
- Neue Mobilitätsangebote wie CarSharing und Lastenfahrräder fördern (Akteure: Stadtwerke, Verbände, Wirtschaft...).



Barrierefreiheit im Straßenraum (Themenort 2)

Immer mehr Menschen sind in ihrer Mobilität eingeschränkt. Was im Straßenraum finden Sie hilfreich, um mit diesen Einschränkungen gut umgehen zu können? Können Sie, als Experten für Ihre Stadt, sagen, wo es bereits gut funktioniert?

Moderation Annika Wittkowski

Ganz zu Beginn wurde angesprochen, dass Barrierefreiheit nicht nur "Behinderte" betrifft sondern einen größeren Teil der Bevölkerung mit ggf. nur zeitweisen „Mobilitätseinschränkungen“ – also Senioren, Mütter/Väter usw. – und das zog sich durch die ganze Diskussion. Alle Besucher und Besucherinnen des Themenortes bestätigten, dass Barrierefreiheit einem größer werdenden Personenkreis zu Gute kommt. Wichtig war den Teilnehmern, dass auch „Barrieren für Radfahrer“ abgebaut werden müssen.

Auf verschiedene Weise Betroffene machten konkrete Vorschläge zur Regelung für Stellplätze vor ihrem Haus. Einigen ging es auch um eine Überprüfung von fest vergebenen Behindertenstellplätzen, die nicht genutzt würden.

Gewünscht wurde insgesamt eine Einheitlichkeit bzw. Flächenhaftigkeit der barrierefreien Gestaltungsmaßnahmen in der Stadt, z. B. Bordabsenkungen (siehe weiter unten), akustische Signale an Lichtsignalanlagen, Sitzgelegenheiten/Bänke etc., sodass sich die Menschen darauf verlassen können, sicher und ohne Einschränkungen durch ganz Hameln zu kommen. Auch Kinder seien naturgemäß im Verkehr häufig überfordert, weil sie noch kein ausgebildetes Gefahrenbewusstsein haben und leicht abgelenkt wären.

Wichtiges Thema war den Teilnehmern das „Umdenken im Kopf“, so dass nicht nur die Autos priorisiert würden.

Alle Teilnehmer hatten konkrete Mängel und Wünsche mit räumlicher Verortung mitgebracht, sodass viel Gesprächs- und Diskussionsbedarf entstand:

- Lichtsignalanlage (LSA) am Schillergymnasium ist defekt
- Fußgänger an LSA: Kürzere Ampelphasen, akustische Signale und Verlängerung der Grünzeit für Fußgänger durch Anforderung; generell Priorisierung der Verkehrsteilnehmenden überdenken, weniger autoorientiert
- Stellen mit Rotlichtverstößen (Autos) können sehr gefährlich werden, die Örtlichkeiten wären bei der Stadtverwaltung bekannt
- Einschränkungen für Bewegung und Sicht entstehen verschiedentlich durch regelwidrig parkende Kraftfahrzeuge
- Bordabsenkungen auch in Hamelner Ortsteilen durchführen, die Innenstadt wird dagegen bereits als positiv dargestellt.



Straßen und Plätze in der Stadt (Themenort 3)

Was macht Straßen und Plätze für Sie attraktiv? Welche Ideen haben Sie noch zur Verbesserung?

Moderation Edzard Hildebrandt

Der Themenort war gut besucht. Dies lag auch an der räumlichen und inhaltlichen Breite des Themas. Neben konkret lokalisierbaren Mängeln und Wünschen – u. a. unzureichende Sauberkeit und Verkehrsdisziplin in der Innenstadt (siehe auch Themenort 4) – unterbreiteten die Teilnehmer eine ganze Reihe von generellen Vorschlägen. Zunächst werden die konkret lokalisierbaren Mängelhinweise zusammengefasst.

In der Innenstadt wurden die Fußgängerzone und die Baustraße angesprochen. In der Baustraße bestehen nach Meinung von Teilnehmern Probleme durch Parksuchverkehr wegen des Straßenrandparkens, hier sollte eine Neugestaltung überlegt werden (Fahrradstraße, Mischflächen, Shared Space). Auch Zählungen wären hier erforderlich. Für die neu gestaltete Fußgängerzone wurden gewünscht: Wirkungskontrollen nach der Neugestaltung, Prüfung der bedarfsgerechten Planung von Bänken, Grün und Pflasterung, kein Abbau der Sitzbänke im Winter, Forderung nach Offenheit der Stadt für Ideen. Generell wird für die Innenstadt die Förderung als CO₂-freie Zone mit E-Mobilität und Ladeeinrichtungen vorgeschlagen.

Verkehrssicherheitsmaßnahmen sind wichtige Themen in der Fahltte (fehlende Querungshilfe bemängelt), im Reimerdeskamp (Reduzierung der Fahrbahnbreite bzw. der Barrierewirkung der Fahrbahn gefordert), Radfahrer wären auf dem Mertensplatz gefährdet und Radfahrerquerungen an Ortsaus- und Einfahrten ungelöst (z. B. Wehrbergen).

Das Fehlen von Anwohnerparkplätzen in der Rosa-Helfers-Straße wird kritisiert.

Zu Plätzen in Hameln wurde vorgetragen, dass der Berliner Platz durch starke Verkehrsfunktionen seine übrigen Platzfunktionen verloren habe (ähnlich Deisterstraße) und unsaubere Straßen, Plätze und Spielplätze (Beispiele: Großehofstraße, „Redenhof-Platz“) bemängelt („es kümmert sich niemand“). Beim

Wilhelmsplatz müssten die Verbesserungen bei Gestaltung/ Verkehr nur noch positiv kommuniziert werden. In Außenbezirken wären z. B. Gertruden-, Garten- und Kreuzstraße in puncto Sauberkeit zu verbessern.

Beiträge und Vorschläge mit generellem Charakter waren im Übrigen:

- Problem bei Thema Sauberkeit wären individuelle Auffassungen, z.T. emotionale Reaktionen, Uneinsichtigkeit, finanzielle Motive
- Generell: Wie gestalten wir unsere Plätze?
- Die Kommunikation mit der Verwaltung ist vielen Teilnehmern sehr wichtig, im Sinne von „Wen kann ich verlässlich ansprechen?“
- Förderung von Behutsamkeit am Steuer, Tempo- und Lärmreduzierung (Verkehrserziehung)
- Warum Einschränkungen für Radfahrer und ob Radverkehr zu geringen Stellenwert hätte? (Öffentlichkeitsarbeit?).



„Wohnumfeld“– was gehört für Sie dazu? (Themenort 4)

**Welche Faktoren beeinflussen Ihr Wohnumfeld über „die Straße“ hinaus?
Was ist hier positiv, was wäre hier noch hilfreich?**

Moderation Claudia Schelp

Diese Fragestellung am 4. Themenort sollte den Blickwinkel der Teilnehmenden noch weiter zu den Themen des Sich-Wohlfühlens im persönlichen Umfeld öffnen. Die Besucher hatten dazu viel Konkretes in Bezug auf Verbesserungsmöglichkeiten in ihrem Umfeld mit- und engagiert eingebracht. Hier wurden Themen wie Lärm, Müll, Luftqualität und Pflege des Stadtraums angesprochen.

Im besonderen Fokus stand auch hier die Altstadt. Lärm entsteht durch schnell fahrende Autos auf Kopfsteinpflaster, Gäste der Gastronomie und bei Veranstaltungen. Leerstehende, z. T. verfallende Häuser wurden als großes Problem gesehen, weil sie die Optik der Altstadt schmälern und eine Quelle von Müll und wucherndem Unkraut sind. Auch Blumenkübel wirken oft wie Müllbehälter.

Die Bewohner der Innenstadt wünschten sich mehr Verkehrsüberwachung und feste Ansprechpartner bei der Stadt, um sicher zu sein, dass ihre Hinweise und Anliegen ankommen und ernst genommen werden. Zum Thema Lärm wäre es hilfreich, sich als Eigentümer, Bewohner und Nutzer der betroffenen Bereiche zusammenzusetzen, Strategien gegen Lärm und Müll und eine gezielte Kommunikation mit der Stadt zu entwickeln, um die Probleme anzugehen.

Die Besucher des Themenortes haben sich auch mit der Aufgabe auseinandergesetzt, durch Maßnahmen im Straßenraum zu erreichen, dass Autofahrer besonnener fahren. Hier wurden „Hindernisse“ wie Inseln oder Begrünung genannt, aber auch Tempobegrenzungen, die überwacht werden. Als Orte mit Bedarf wurden hier Fahlt, Wehler Platz und Langes Kreuz genannt. Als gutes Beispiel wurde Reimerdeskamp herausgestellt.

Um die Luftqualität zu verbessern, wurden als Strategien Steigerung der Attraktivität für Rad- und Fußverkehr sowie Ausbau der E-Mobilität genannt, z. B. durch grüne Wellen für Radfahrer, mehr Grünflächen und deren Erhalt und Pflege (z. B. Bürgergarten). Es wurden Ideen entwickelt, das Phänomen der „Elterntaxis“ zu reduzieren und an den Schulen den Verkehr besser zu regeln.



Abschlussdiskussion und Ende der Veranstaltung

In einer letzten intensiven Diskussionsphase im Plenum gab es noch einen Zeitraum für verschiedene Wortbeiträge. Besonderen Raum nahm dabei das Thema Sauberkeit, Straßenreinigung und Straßenreinigungssatzung ein. Grundlage ist hier, dass die Anwohner innerhalb der geschlossenen Ortslagen gemäß dem Straßenverzeichnis teilweise oder voll zur Straßenreinigung und zum Winterdienst verpflichtet sind. Zum Abschluss war bezogen auf die Veranstaltung eine sichtliche Zufriedenheit der Teilnehmer und Teilnehmerinnen festzustellen. Die Besucher der Veranstaltung haben das Angebot der Stadt zum Dialog intensiv genutzt und hoffen jetzt auf eine baldige Berücksichtigung und Umsetzung ihrer Anregungen und Hinweise.

Oberbürgermeister Claudio Griese bedankte sich für die intensive Mitarbeit aller Besucher.

Impressionen „Wohnumfeld Hameln 2016“ (Fotoauswahl)



Aufenthalt



Aufenthalt



Zufußgehen



Zufußgehen



Radfahren



Radfahren



Barrierefreiheit



Barrierefreiheit



Straße und Siedlung



Straße und Landschaft

[Fotonachweis aller Fotos im Bericht: PGV Dargel Hildebrandt / Schelp Mediation 2016]